

# LEITFADEN

Für geschlechtersensible Darstellung  
in Sprache & Bild in Schulbüchern



NStafeeva/Shutterstock.com

# 1 Hintergrund

---

## Die Ausgangssituation in Luxemburg

### Mehrsprachigkeit

Luxemburg ist durch seine Mehrsprachigkeit gekennzeichnet. Der offizielle Gebrauch der Luxemburgischen Sprache ‚als Amtssprache‘ besteht erst seit dem Sprachengesetz von 1984. Es schreibt den drei Sprachen verschiedene Funktionen zu: Luxemburgisch ist Nationalsprache (langue nationale); Französisch Gesetzessprache (langue législative); Französisch, Deutsch und Luxemburgisch (in dieser Reihenfolge) sind Verwaltungs- und Gerichtssprachen (langues administratives et judiciaires). Die Lehrbücher in der Grundschule (EF) sind in der Regel in deutscher Sprache.

### Die aktuelle Sprachregelung/Schreibweise

Obwohl Frauen als aktiver Teil der Gesellschaft Verantwortung tragen, sind sie in den Sprachen Deutsch, Französisch und Luxemburgisch nicht annähernd gleich sichtbar und werden oft nicht gleichwertig behandelt. In Texten und Bildern in Schulbüchern sind sie häufig noch unterrepräsentiert oder werden stereotyp dargestellt. Dasselbe gilt prinzipiell für genderdiverse Menschen, die im Sprachgebrauch in keiner der drei Sprachen miteinbezogen werden. Diese Schieflage, eine Unterrepräsentierung des weiblichen Geschlechts sowie der Bezug auf überwiegend männliche Vorbilder, Leitfiguren oder ‚Helden‘, wurde umfassend in der Studie „Les représentations du genre dans les manuels scolaires“ (2021)<sup>1</sup> dargelegt.

### Verpflichtung zu Diversität

Luxemburg hat zahlreiche internationale Konventionen unterschrieben und sich damit zur Anerkennung der Rechte von LGBTI-Personen verpflichtet. Auf internationaler Ebene ist Luxemburg seit 2015 Mitglied im Netzwerk der europäischen staatlichen Kontaktstellen für LGBTI-Belange beim Europarat. Darüber hinaus hat sich das Großherzogtum verpflichtet, die Rechte von LGBTI-Personen zu fördern, indem es 2013, 2014, 2016 und 2017 die jeweilige IDAHOT-Erklärung (International Day against Homophobia, Transphobia and Biphobia) und 2016 auch den Aufruf der Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) an die Bildungsministerien zum Handeln für eine inklusive und gerechte Bildung unterzeichnet hat.

---

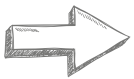
<sup>1</sup> Kerger, S. & Brasseur, L. (2021). *Les représentations du genre dans les manuels scolaires. Une étude à l'école fondamentale luxembourgeoise*. Université du Luxembourg.

## 2 Gendersensible Sprache

---

### Sprache verändert sich und mit ihr auch die Wahrnehmung

Sprache ist lebendig. Sie verändert sich mit der Zeit und passt sich den gesellschaftlichen Realitäten und Vorstellungen an (Lautverschiebungen, Wortneuschöpfungen, grammatikalische und nicht zuletzt Sinnveränderungen). Der Staat kann zwar durch verbindliche Erlasse regulieren, aber letzten Endes verändert sich eine Sprache vor allem durch den alltäglichen Sprachgebrauch der Menschen. Redewendungen und Ausdrücke passen sich den gesellschaftlichen Entwicklungen an oder wie es der Philosoph Walter Benjamin ausgedrückt hat: Sprache spiegelt soziale Realität wider. Zugleich prägt und gliedert sie die Wahrnehmung, beispielsweise durch Nicht-Benennung. So drückt Sprache Ungleichheiten aus, wenn z.B. ausschließlich das generische Maskulinum verwendet wird.



Ausdrücke und Wörter in der ausschließlich generisch männlichen Form sind damit veraltet und geben nicht die Realität gesellschaftlicher Diversität wieder.

- Geschlechtersensible Sprache versucht, alle Personen unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität gleichermaßen anzusprechen und zu repräsentieren.
- Die zeitgemäße Anpassung der Sprache bietet die Möglichkeit, neue gesellschaftliche Realitäten miteinzubeziehen und abzubilden.
- Die Verwendung geschlechtersensibler Sprache kann geschlechterstereotypen Bildern sowie Diskriminierungen entgegenwirken und dabei helfen, tradierte Geschlechternormen und Rollen zu überdenken: *Wenn nicht mehr von ‚Chefs‘ und ‚Putzfrauen‘ gesprochen wird, sondern von Führungs- und Reinigungskräften, wenn Frauen in Erzählungen und Schulbüchern oder Filmen nicht nur als Hexen oder Feen, sondern auch in Führungspositionen dargestellt werden, verändert sich auch das Bild davon, wer in unserer Gesellschaft welche Rolle übernehmen kann.* (Kerger & Brasseur, 2021)
- Wenn stets von Ärzten, Politikern und Ingenieuren (in der männlichen Form) gesprochen wird, werden bei Kindern schon früh Bilder von ‚männlichen‘ Berufen erzeugt. Frauen und genderdiverse Menschen bleiben so ausgeschlossen. Sprache zementiert dadurch auch einen überholten gesellschaftlichen Status. Schule ist kein geschlechtsneutraler Raum. Ob gewollt oder ungewollt, werden auch hier Geschlechterstereotype vermittelt und gelebt.



**Geschlechtersensible Sprache kann alle Geschlechter umfassen, geschlechtsneutral sein oder Geschlechter eindeutig benennen.**

## In diesem Leitfaden finden Sie konkrete Beispiele (und Gegenbeispiele) für die Gestaltung von Texten und Bildern.

SCRIPT verschreibt sich den Zielen, die sich die Regierung vorgegeben hat: Es gilt, die Gleichheit der Geschlechter zu fördern und zu leben: auch und vor allem in der Schule.

Der Auftrag des MENJE ist es aber auch, das Lernen möglichst aller Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. In Schulbüchern und didaktischen Materialien benutzen wir eine möglichst gendersensible Sprache, die das Lesenlernen sowie das Lesen insgesamt nicht erschwert.

Aus diesem Grund verzichten wir in Schulmaterialien auf typografische Eingriffe, wie z.B. \*, /, \_ Binnen-l, :, etc. Auch grammatische Eingriffe, wie sie teilweise im Französischen gefordert werden, werden in Schulbüchern von SCRIPT nicht umgesetzt.

Dies gilt nicht für authentische Texte, wie Zeitungsartikel, literarische Texte oder Texte, die dazu dienen, geschlechtersensible Sprache zu thematisieren.

In den Grundschulbüchern, mit denen aktuell in Luxemburg gelehrt wird und die im Unterricht zum Einsatz kommen, findet sich häufig ausschließlich nur das generische Maskulinum. Einige Lehrbücher verwenden neben dem generischen Maskulinum auch die weibliche Form, so etwa „Liebe Schülerinnen und Schüler“ (in der Einleitung zum Geschichtsbuch „Die Zeitmaschine“, herausgegeben von der Éducation nationale, Luxembourg, 2010).

Angelina Bambina/Shutterstock.com



# Grundsätzliche Empfehlung

## Geschlechtsneutrale Formulierungen

Als Alternative empfehlen sich geschlechtsneutrale Formulierungen – diese bieten eine Möglichkeit, Diskriminierungen zu vermeiden, da explizit kein Geschlecht benannt und damit alle Menschen angesprochen werden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, eine geschlechtsneutrale Sprache anzuwenden:

- 1. Neutrale Ausdrücke/Substantivierungen: statt Lehrer → Lehrende; statt der oder die Interessentin → Interessierte**
- 2. Umformulierungen: statt Herausgeber/Vertreter → herausgegeben von ... vertreten durch ... Ihr Name**
- 3. Vermeiden von Personenbezeichnungen: statt Abteilungsleiter → Abteilungsleitung, Fachkraft, Vertretung**
- 4. Vermeiden von Possessivpronomen: statt „sein oder ihr Antrag“ → der Antrag**

Die Verwendung von geschlechtsneutralen Begriffen, unter anderem durch die Substantivierung von Partizipien oder Adjektiven oder durch die Verwendung von Partizipien, ist somit eine sinnvolle Möglichkeit, Sprache geschlechtssensibler und inklusiver zu gestalten. Laut Studien besteht allerdings das Risiko, dass vermeintlich geschlechtsneutrale Begriffe wie „Studierende“ oder „Lehrkraft“ unbewusst männlich gelesen und verarbeitet werden. Die sogenannte Neutralisierung des Sprachgebrauchs kann demnach zu einer Reproduktion des generischen Maskulinums führen, indem Frauen und andere marginalisierte Geschlechter in der Sprache unsichtbar gemacht werden.

Tipp: Das Ministerium für Gleichstellung von Frauen und Männern hat, in Kooperation mit dem ZLS des MENJE, eine Liste mit geschlechtersensiblen Berufsbezeichnungen, die bei der Arbeit an Schulmaterialien dienlich sein kann, ausgearbeitet:

<https://lod.lu/categories/category/BERUFFSBEZEECHNUNG/1>

Das Zenter fir d'Lëtzebuenger Sprooch steht darüber hinaus bei Fragen zum Thema gendersensibles Schreiben zur Verfügung.

# 3 Gendergerechte Darstellung

## in Bild & Abbildungen

### Grundsätzliche Empfehlungen

Bei der Auswahl von Bildern sollte grundsätzlich darauf geachtet werden, dass Männer insgesamt nicht häufiger abgebildet werden als andere Personen.

Kerger und Brasseur haben bei der Darstellung von Frauen und Männern in Schulbüchern in Text wie Bild ein Ungleichgewicht nachgewiesen.

Es sollte darauf geachtet werden, dass auch Frauen als Berühmtheiten vorkommen, respektive erwähnt werden.

Grundsätzlich sollten in der Bildsprache Hierarchien vermieden werden, es sei denn, die Illustrierung der Hierarchie entspricht dem didaktischen Ziel. Ferner sollte berücksichtigt werden, dass die Mimik in den Bildern keine Stereotype bedient. (Frauen sollen durchaus auch ernst wirken und Männer auch emotional).

Es sollte durchaus auch möglich sein, dass Frauen und Männer entgegen den gängigen Klischees dargestellt werden, so etwa im Lehrwerk „Salut, c'est magique“, wo der Lehrende ein Mann ist.

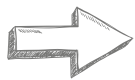


## Auf Augenhöhe

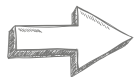
In den Bildern bzw. Darstellungen sollten Frauen nicht bewundernd zu Männern hinaufschauen und diese nicht auf sie herab. Frauen sollten nicht grundsätzlich kleiner und zierlicher abgebildet werden. Auf stereotype sexualisierte Darstellungen (Geschlechtermerkmale wie Brüste oder tiefe Ausschnitte oder sexualisierte Posen) sollte in bildlichen Darstellungen grundsätzlich nicht zurückgegriffen werden.

Eindeutige geschlechtszuweisende Darstellungen sollten vermieden werden. So können geschlechtsneutrale Abbildungen hilfreich sein, die sich einer eindeutigen Zuweisung (Mann/Frau) entziehen.

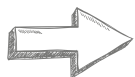
Zudem sollten Frauen nicht nur als passiv Zuhörende oder mit Kind, Haustier oder den Haushalt verrichtend, abgebildet werden, sondern durchaus auch als gesellschaftlich Gestaltende bzw. in Führungspositionen. In der Studie von Kerger und Brasseur (2021) wird nachgewiesen, dass bei der Darstellung von Berufsbildern in den Büchern der Serie „Sprachfuchs“ die von Männern ausgeübten Berufe dominieren (der Anteil der Männer = 63 Prozent übertrifft weit den Anteil der Frauen = 34 Prozent). Die Studie zeigt, dass zudem die Darstellung von Männern als König, Experte, Zirkusartist, Fleischer, Jäger oder Forscher klar vorherrschend ist, während bei Frauen noch immer die Darstellungen als v.a. Näherinnen, Verkäuferinnen oder Hexen/Feen dominiert.



In einer Übung aus dem Sprachfuchs 3, Band 1, (S. 106-107) werden Mädchen gefragt, ob sie sich mit Prinzessinnen identifizieren, während Jungen suggeriert wird, sich mit Rittern oder Fußballspielern zu identifizieren (illustriert wird diese Darstellung mit einem Ritter).



Auf diese Weise werden Geschlechterstereotype bereits früh über Schulbücher zu Grunde gelegt und reproduziert. (Kerger & Brasseur, 2021)



In „Salut, c’est magique“ (Livre 7, S. 34-35), werden ähnliche Aufgaben gestellt, allerdings mit dem Ziel, Geschlechterstereotypen zu entlarven und zu diskutieren.

Ebenso sollte eine geschlechtsspezifische Farbzweisung vermieden werden: Frauen sollten nicht durchgehend in blassen Farben oder rosa/rot abgebildet werden, Männer nicht nur in (hell-) blau.

Mitunter kann es vorkommen, dass klischeehafte Darstellungen bewusst gewählt werden, um ebendiese stereotypen Rollen(-zuweisungen) im Unterricht zu thematisieren. Dies muss dann aber auch explizit aus den Arbeitsaufträgen bzw. den Hinweisen für Lehrende hervorgehen.

# 4 Allgemeine Empfehlung

## für eine gendersensible Text- und Bildsprache für Schulbücher; fünf Grundsatzregeln

### 1. Weibliche und männliche Form mitbenennen



Neben der männlichen Form immer die weibliche Form (eigenständig) mitbenennen:

***Schülerinnen und Schüler***

### 2. Stereotype Zuweisungen vermeiden durch Ausgewogenheit



Typisch männliche Berufe wie Bäcker, Mechaniker grundsätzlich gendern: Bäcker/Bäckerin, Mechaniker/Mechanikerin<sup>1</sup>.



Darauf achten, dass grundsätzlich Männer in Schultexten und Abbildungen nicht häufiger vorkommen als Frauen.

### 3. Auf die gleiche Darstellung des ‚schwachen/passiven Geschlechts‘ achten



Darauf achten, dass Frauen und Männer in Führungspositionen und als Vorbilder in leitenden Funktionen dargestellt werden.

### 4. Geschlechtszuweisende Darstellungen vermeiden



Klassische geschlechtszuweisende Farben, wie rosa und hellblau vermeiden.



Die bildliche Darstellung von Frauen als passiv Zuhörende, zu Männern Aufschauende und Frauen bei der häuslichen Arbeit (am Kochtopf oder beim Putzen) vermeiden.



Die bildliche Darstellung mit expliziten sexuell herausgestellten Attributen (wie großen Brüsten; tiefem Ausschnitt oder kurzen Röcken) vermeiden.

<sup>1</sup> Das Zenter fir d'Lëtzebuerger Sprooch (ZLS) hat diesbezüglich zusammen mit dem Ministerium für Gleichstellung von Frauen und Männern (MEGA) einen Katalog mit gendergerechten Bezeichnungen/Berufsbildern auf Luxemburgisch ausgearbeitet:

<https://lod.lu/categories/category/PERSOUN/1>  
<https://lod.lu/categories/category/BERUFFSBEZEECHNUNG/1>

## 5. Gesellschaftliche Diversität widerspiegeln



Frauen, Männer und nicht binäre Menschen als selbstverständlichen Teil der Gesellschaft abbilden/benennen; (Abbildungen von nicht binären Menschen sind dabei allerdings mit besonderer Sorgfalt auszuwählen).



Nicht nur Abbildungen von weißen, westeuropäischen Menschen mit blauen Augen verwenden; z.B. auch Asiaten oder nicht weiße Menschen sollen sichtbar sein.



Auch Menschen mit sichtbaren Einschränkungen/Menschen mit Behinderung abbilden, um so die Heterogenität unserer Gesellschaft zu veranschaulichen!



---

### Quellen:

Abteilung Gleichstellung und Diversitätsmanagement (2018). *Abbildung der Vielfalt in der Werbung*. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Wien).

Bahník, A., Schreiner, A. & Müssig, M. (2020). *Geschlechtersensible Sprache - ein Leitfaden*. Koordinationsbüro für Frauenförderung und Gleichstellung der Technischen Universität Berlin.

Kerger, S. & Brasseur, L. (2021). *Les représentations du genre dans les manuels scolaires. Une étude à l'école fondamentale luxembourgeoise*. Université du Luxembourg.

Kieffer-Brausch, N., Krier, T., Meyer, R., Müller, C., Roettgers, G. & Strauss, G. (2010). *Die Zeitmaschine: Lëtzebuurger Geschichtsbuch*. Ministère de l'Éducation nationale (Luxembourg).



# SCRIPT

Service de Coordination de la Recherche  
et de l'Innovation pédagogiques et technologiques